

Erscheint
jeden Wochentag früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächst-
erscheinende Nummer
angenommen.

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Preis
vierteljährlich 15 Ngr.
Inserate werden die
gespaltene Zeile ober
deren Raum mit 5 S.
berechnet.

N^o 73.

Dienstag, den 31. März.

1857.

Tagesgeschichte.

Freiberg, den 27. März. (Öffentliche Gerichtsverhandlungen). Unter dem Vorsitz des Königl. Bezirksgerichtsdirectors, Appellationsraths Schwäbe fand heute Vormittag die Hauptverhandlung wider den hiesigen Bergacademisten Carl Wilhelm Hering aus Zwickau und die Bergarbeiter, resp. Lohnbedienten Sidner, Frei und Richter aus Freiberg wegen Duells, beziehentlich Beihilfe hierzu, statt. Schon um 8 Uhr füllte sich der Raum für die Zuschauer so, daß, um weitem Andrang zu verhüten, der Saal und später auch der Vorsaal geschlossen werden mußte. Da der Fall bekannt genug ist, so genüge es, kurzlich zu erwähnen, daß am 7. v. M. in der Göpfertschen Wirthschaft zwischen genanntem Bergacademist Hering und dem Leipziger Student Vader ein Duell auf Schläger stattgefunden und Ersterer eine Siebwunde ins Gesicht davon getragen, die schon erwähnten Sidner und Genossen aber Wache gestanden hatten. Das Duell war entdeckt, Vader vom Universitätsgericht zu Leipzig zur Untersuchung gezogen, gegen die Obengenannten aber von hiesiger Stadtpolizeibehörde vorgeschritten und die Sache an das Bezirksgericht nach Schluß der polizeilichen Vorerörterungen abgegeben worden. Nach Eintritt des Gerichtshofs und Eröffnung der Sitzung mittelst kurzer Bezeichnung des Gegenstandes der Verhandlung erfolgte die Einführung der Angeklagten, demnächst aber Vernehmung derselben über ihre persönlichen Verhältnisse, worauf die Vernehmung des Angeklagten Hering in der Hauptsache folgte. Seiner Angabe nach sind dem Duell eigentliche Beleidigungen nicht vorausgegangen; es ist mehr eine Suite gewesen, wie sie insbesondere zwischen Mitgliedern von Verbindungen häufig vorkommen. Das Duell hat mit allen nur möglichen Sicherheitsmaßregeln, insbesondere vollständigem sogenannten Paukwichs stattgefunden und 15 Minuten gewährt; Hering hat hierbei, wie schon gesagt, eine leichte Verwundung im Gesicht erhalten. Nachdem er speciell über die Einzelheiten des Zweikampfs gehört worden, wurden der Reihe nach Sidner, Frei und Richter über die ihnen beigeordnete Beihilfe vernommen; sie hatten während des Duells in der Nähe des Kampfplatzes Wache gestanden, Frei aber vorher die Waffen hinausgeschafft. Wie Sidner angab, hat er sich recht wohl gedacht, daß ein Duell im Werke und er deshalb auf Wache ausgestellt sei; Frei und Richter jedoch wollten nur gehört haben, daß die Academisten ein Frühstück vorhätten und daß sie nur deshalb Wache stehen sollten, um Achtung zu geben, ob etwa ein Professor kommen sollte. Die an ihn schließlich gerichtete Frage, ob er seiner Angabe noch etwas beizufügen habe, beantwortete Frei damit, daß er sagte: Ich wünsche nur nicht, daß man mir als Beihilfe betrachte! Diese Aeußerung gab dem Publikum genug Stoff, die ohnehin rege und deshalb im Laufe der Verhandlung mehrmals gerügte Lachlust von Neuem zu erwecken. Nach Vorlesung des gerichtswundärztlichen Gutachtens über Herings Verwundung ward die Beweisaufnahme geschlossen, und es ergriff, nachdem die Staatsanwaltschaft gesprochen, der Vertheidiger, Adv. und Auditor Girardet mit besonderer Beredsamkeit das Wort, indem er in längerer, vom Publicum mit ungetheilter Aufmerksamkeit aufgenommener Rede darzutun suchte, daß ein nach dem Sinne des Strafgesetzbuchs, welches vom Zweikampf mit tödtlichem Waffen handle, zu beurtheilendes Vergehen nicht vorliege, und die Klagefreisprechung der Angeklagten beantragte, für den Fall aber, daß der Gerichtshof der von ihm ausgesprochenen Ansicht nicht huldigen sollte, das niedrigste Strafmaß beantragte. Der Gerichtshof zog sich hierauf zur Berathung des Erkenntnisses zurück und verurtheilte, indem er die Ansicht aussprach, daß unter den tödtlichen Waffen solche, durch welche eine tödtliche Verletzung zugefügt werden kann, verstanden werden müßten, den Angeklagten Hering wegen Duells zu zweimonatlicher, Frei und Sidner wegen Beihilfe bei dem verübten Zweikampfe, einen Jeden zu dreitägiger Gefängnißstrafe, wogegen Richter klagefrei gesprochen ward.

Nach einer heute Nachmittag stattgefundenen Verhandlung über einen Einspruch in Nützensachen, ward, und zwar ebenfalls wieder vor einer großen Zuschauermenge, die Hauptverhandlung

in der Untersuchung gegen den Hüttenarbeiter Johann Jannasch in Freiberg und dessen Ehefrau abgehalten. Jannasch hatte unbrauchbar gewordene Schmelzkrücken von seinem Arbeitsplatze und dessen Nähe in den obern Hütten vor längerer Zeit, angeblich um sie zu Eisenbädern, die ihm der Arzt angerathen, zu gebrauchen, weg, und nach Hause geschafft, seine Frau aber, obwohl sie gewußt, daß es fiskalisches Eigenthum sei, es zu einem hiesigen Schmiede zum Verkauf gebracht. Jannasch war im Jahre 1851 verpflichtet worden; das alte Eisen ward auf 21 Ngr. gewürdet und Jannasch zu zehn Wochen, seine Frau wegen Partiererei zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der „D. Allg. Z.“ schreibt man aus Freiberg: „Sie haben bisher des seit längerer Zeit bestehenden Projectes einer directen Bahn von Leipzig nach Freiberg noch keiner Erwähnung gethan. Bereits im November v. J. hat sich ein Comité für diese Bahn gebildet, das aus Notabilitäten der von der Bahn zu berührenden Städte — Grimma, Erzditz, Reisnig, Döbeln, Roswein, Hainichen, Freiberg — zusammengesetzt ist. Die Regierung hat vorläufig ihre Geneigtheit, die Concession unter möglichst günstigen Bedingungen zu erteilen, erklärt; mit den Vorarbeiten, zu denen bereits eine ansehnliche Summe unterzeichnet ist, dürfte in der nächsten Zeit vorgegangen werden. In der Voraussetzung, daß von Freiberg nach Chemnitz und zwar über Hainichen gebaut würde, war eine Einmündung in diese Bahn bei Pappendorf unweit Hainichen in Aussicht genommen; tritt jene Voraussetzung nicht ein, wird dagegen von Freiberg über Dederan nach Chemnitz gebaut, so wird das Project wohl dahin abgeändert werden, daß von Roswein direct nach Freiberg gebaut wird. Ein Hauptvortheil der projectirten Bahn würde offenbar in der Verbindung des Erzgebirges mit den Getreidegenden Sachsens bestehen; ihre Ausführung setzt aber den Bau einer Bahn von Tharandt über Freiberg nach Chemnitz voraus und ist ohne diese nicht gut denkbar. Ihre Länge würde etwa 13 Meilen betragen; die Baukosten sind bei der zum Theil schwierigen Beschaffenheit des Terrain, namentlich von Freiberg bis Döbeln und in der Nähe der letztern Stadt, schwerlich niedriger als 500,000 Thlr. per Meile anzunehmen. Sollte von hier nicht direct nach Chemnitz oder Tharandt, resp. Dresden, wohl aber nach Döbeln gebaut werden, so würde eine solche Bahn wohl auch eine Verbindung Freibergs sowohl mit Dresden als mit Chemnitz vermitteln, aber offenbar mit großen Umwegen, also in höchst mangelhafter Weise. Dagegen würde uns eine Bahn von hier nach Chemnitz eine Verbindung mit Leipzig gewähren, die nur zwei bis drei Meilen länger wäre, als die projectirte Bahn nach Leipzig. Allem Anscheine nach werden wir aber noch geraume Zeit warten müssen, bis Freiberg, der Hauptsitz des sächsischen Bergbaues, auch nur nach einer Richtung hin, nach der kaum 4 Stunden entfernten Eisenbahnstation Tharandt, geschweige nach drei Richtungen Schienen gelegt und Locomotiven laufen sieht.“

Frankreich. Die Franzosen haben von ihren guten Freunden den Engländern die letzte Wohnung und das Grab Napoleon I. auf der Insel Helena gekauft und machen aus dem Pferde- und Kuhstall wieder eine würdige Stätte.

Die Zahl der Europamüden — schreibt man aus Bremen — scheint in diesem Jahre sehr groß zu sein, und es kommen deren sehr viele aus Gegenden, deren Bewohner früher nie den Fiebel Erde verließen, da ihre Wiege gestanden, so z. B. aus Tyrol. In der verwichenen Woche wurden allein über hier gegen 2000 Personen befördert und viele Tausende sind bereits angemeldet.

Der „Bremer Bürgerfreund“ schließt eine seiner Nummern mit folgender „Frühlings-Ahnung“, die wir als Schluß unserer heutigen Nr. folgen lassen wollen: „Und diese kalten, dürrer Aeste werden dennoch wieder grün! Wir würden dies nicht glauben, wenn es uns nicht jeder kommende Frühling jubelnd in's Herz sänge. Frühlingserwachen ist schön! Hinausschweifen in die große, weite Natur und ihrem Pulsschlag lauschen, wie mit der steigenden Sonne der Saft in den Zweigen schwillt, die Bäume sich anfangs röthlich färben, einzelne Knospen nur